

# Editorial

Liebe Leute,

dieses Heft der WERKSTATT ist erstmalig eine echte Doppelnummer mit zwei Themenschwerpunkten. Den Themenschwerpunkt »Lateinamerika« stellt Wolfgang Schürger in einer eigenen Einleitung vor. Der Themenschwerpunkt »Schwule Priester« hätte eigentlich schon in Heft 1/2005 erscheinen sollen und zwar unter dem ökumenischen Titel »Schwule im geistlichen Amt«. Das Thema hat sich aber in vielerlei Hinsicht als lähmend erwiesen. So ist es nicht gelungen, Beiträge aus evangelischer Perspektive zu bekommen. Auch, was von katholischen schwulen Priestern oder über diese verfasst wurde, ist nicht gerade ein üppiger Themenschwerpunkt geworden. Allem Anschein nach – so die trübe Bilanz – sind schwule Priester in der Regel nicht in der Lage oder nicht willens, ihre Existenz theologisch sinnvoll zu reflektieren – eine zweideutige Existenz, die sich als nahezu unentwirrbares Knäuel aus der massiven Unterdrückung von Schwulen und klerikalen Privilegien, aus Verleugnung und religiöser Hingabe, aus Heuchelei und Denkverboten darstellt, das umso verworrener wird, je näher man hinschaut. Gleichwohl: Einige dieser Fäden werden in den Beiträgen dieses Heftes entwirrt; es ist ein Anfang.

Hinzu kam ein weiteres Problem: Während des ganzen Jahres war die Stellung schwuler Priester von der Drohung überschattet, dass ein vatikanisches Dokument Schwule grundsätzlich von der Priesterweihe ausschließen werde. Nun ist es öffentlich, dass die Kirche »auch wenn sie die betreffenden Personen zutiefst respektiert«, diejenigen nicht zum Priesterseminar und zur Weihe zulässt, »die Homosexualität praktizieren, tiefsitzende homosexuelle Tendenzen aufweisen oder die sogenannte Gay-Kultur unterstützen«. Das Versprechen des Zölibats reicht also nicht mehr aus; niemand, der sich als schwul versteht, darf nach dieser Instruktion noch geweiht werden. Bei allem Respekt – es ist (und war schon immer) eine handfeste religiöse Diskriminierung, die homosexuelle Orientierung als »objektiv ungeordnet« zu bewerten, von homosexuellen Akten gar nicht zu sprechen! Die katholische Kirche phantasiert sich einen neuen Stand von schwulen Ungeistlichen zurecht, der angeblich zu korrekter geistlicher Vaterschaft nicht instande sei, um ihren skandalösen Umgang mit pädosexuellen Priestern zu vertuschen. Vieles spricht dafür, dass nun eine McCarthy-Ära in der katholischen Kirche anbrechen und die schwulen (Un-)Geistlichen sich wieder in die Unsichtbarkeit zurückziehen werden. Ein Haus voll Glorie schauert...

Aber blicken wir auf ein erfreulicheres Ereignis: Der Bielefelder Vernetzungskongress der christlichen Lesben- und Schwulengruppen war mit 150 TeilnehmerInnen aus zahlreichen Gruppen und Netzwerken ein voller Erfolg. »Im Anfang war die Vielfalt« und die Vielfalt war beichernd und inspirierend. Sie verlangt nach einer Fortsetzung in drei Jahren. Im nächsten Heft möchten wir daher eine Nachlese zu diesem Kongress machen.

Weniger optimistisch (um nicht zu sagen: ausgepowert) ist dagegen die Stimmung in der Redaktion der WERKSTATT. Die Belastbarkeit der Redaktionsmitglieder ist in diesem Jahr ständig an ihre Grenze gestoßen, so dass wir uns derzeit nicht instande sehen, eine Planung über das Heft 1/2006 (Kino) und das Buchprojekt (WeStH 2 + 3/2006) hinaus anzupacken. Wir hoffen aber, dass ein gemeinsames »Seminar Schwule Theologie« in München unsere geistigen Akkus wieder aufladen kann...

– die Redaktion

Titelbild: Andachtsbild »Pasión de Cristo, confórtanos« aus Bogotá D.C., Kolumbien

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WERKSTATT: 15. Februar 2006**